

# GIBT ES EINEN LINKEN ANTISEMITISMUS?

Der Antizionismus, als ein zentraler Ausgangspunkt der meisten Linken schien sich in den letzten zehn Jahren durch den Wegfall verschiedener Projektionsflächen zunehmend selbst zu erledigen. Doch wie ungebrochen er auch immer noch in der Linken vorhanden ist, zeigte sich nicht nur seit Beginn des aktuellen Konflikts zwischen Israel und den Palästinensern, sondern ebenso bei der offenen gezeigten Freude vieler Linker beim terroristischen Angriff auf das World Trade Center und das Pentagon. Die Botschaft war sofort verstanden worden: der Angriff galt dem als abstrakt identifizierten, dem "Finanzkapital" in seiner personalisierten Form - dem "Börsenjobber" - und dessen vermeintliche, Staat gewordene, Ordnung - "dem imperialistischen US-Regime" bzw. "dem amerikanischen Teufel". Von diesem falsch verstandenen Antikapitalismus ist es nicht weit zur Erklärung legitimerweise wären die USA als Handlanger der Israelis angegriffen worden und damit wieder reflexhaft Israel als die eigentlich Schuldigen auszumachen.

Die in den 60er Jahren entstehende Neue Linke in der BRD setzte sich in erster Linie mit dem Faschismus auseinander, jedoch kaum bis gar nicht mit dem konstituierenden Moment der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, dem Antisemitismus. So konnte sie ohne große Probleme, nachdem die bürgerlichen BRD - Medien den gewonnenen 6 - Tage Krieg Israels feierten, ihren Projektionen Israel gegenüber freien Lauf lassen und es als "imperialistisch-faschistisches Staatengebilde" beschreiben, sowie fordern: "Nieder mit dem chauvinistisch-rassistischen Staatengebilde Israel!" gepaart mit einer blinden Parteinahme für die Al Fatah, die zum revolutionären Subjekt per se stilisiert wurde.

Bekannte Alt-Linke wie Ernst Bloch, Herbert Marcuse, Jean Amery, Jean-Paul Sartre u. a. m. forderten vergeblich das eigentlich selbstverständliche ein, nämlich die Differenzierung zwischen der Existenz des Staates selbst und der Kritik an der israelischen Regierungspolitik. Ulrike Meinhof wies auf die "unerträglichen" Vernichtungsdrohungen und Isaac Deutscher auf die "nationalistische Demagogie" der Araber hin. Aber keine Argumente vermochten den Umschwung zum verbalmili-

tanten Antizionismus aufzuhalten, der als ein signifikantes Anzeichen für den Niedergang der Neuen Linken gelten muss.

Ab 1969 wurde der Palästina-Konflikt nur noch wahrgenommen als ein Bestandteil des Kampfes aller unterdrückten Völker der Dritten Welt gegen "den Imperialismus". Alle Gruppen der zerfallenden APO waren sich einig in der Parole: "Sieg im Volkskrieg!"

So zeigte schon damals eine stolz per Bekennerschreiben verkündete Tat der "Schwarzen Ratten - Tupamaros Westberlin" - das war eine Vorläufergruppe des 2. Juni - was alles im Antizionismus steckte: "Am 31. Jahrestag der faschistischen Kristallnacht wurden in Westberlin mehrere jüdische Mahnmale mit 'Schalom und Napalm' und 'El Fath' beschmiert. Im jüdischen Gemeindehaus wurde eine Brandbombe deponiert." Denn "aus den vom Faschismus vertriebenen Juden sind selbst Faschisten geworden, die in Kollaboration mit dem amerikanischen Kapital das palästinensische Volk ausradieren wollen."

Und quasi alle, von SOS bis RAF, von 2. Juni bis zu den Grünen, von der KPD/ML bis zu den anti-imperialisti-



schen Soligruppen - alle machten mit, keinem fiel etwas auf. Im Gegenteil: empört wurde nahezu jeder, der antisemitische Tendenzen in den eigenen Reihen kritisierte, als "VerräterIn" diffamiert. War es vor dem Nationalsozialismus noch möglich, Antizionist zu sein, ohne zwangsläufig Antisemitismus zu reproduzieren, ist dies nach '45 nicht mehr möglich, zumindest für deutsche Nichtjuden. Wenngleich Antizionismus und Antisemitismus historisch unterschiedliche Erscheinungen sind, so haben sie doch in der Gegenwart dieselbe praktische Bedeutung. Jean Amery beschrieb schon in den 60ern wie unter dem Banner des Antizionismus der Antisemitismus wieder zum Vorschein käme. Wurde früher der Antisemitismus als "Sozialismus der dummen Kerls" abgetan, so sei inzwischen der Antizionismus als "ehrbarer Antisemitismus" gang und gebe. Der Antisemitismus sei jedoch enthalten im Antizionismus "wie das Gewitter in der Wolke".

War Ende der 60er und in den 70er Jahren der Antizionismus das alleinige Territorium der Linken, tauchte er in den 80igern mit der allmählichen Abnahme des staatlich verordneten Philosemitismus, vermehrt auch in den bürgerlichen Medien auf. Das Erbe der "Metropolenlinken", die Grundlagen des Antizionismus: der Antiimperialismus und das Postulat des "Selbstbestimmungsrechtes der Völker" - und darüber hinaus ganz explizit der "Anti - Zionismus" und "Anti - Israelismus" - ist spätestens mit Antritt der rot - grünen Regierung, in die treuen Hände der BRD - Außenpolitik übergegangen .. Dies ergänzt sich mit dem Antisemitismus innerhalb Deutschlands, der sich im Prozess der "Normalisierung" der "wiederzusammenwachsenden Nation" immer unverblümter und offener artikuliert. Der unaufhaltsamen Läuterung einer "ganz normalen Nation" steht der noch immer gepflegte "heimliche Stolz auf den längsten Schatten der Geschichte" nicht im Wege, im Gegenteil.

Die Differenz zwischen Antizionismus und Antisemitismus liegt heute im Etikett. Mit dem "Pathos des doppelt reinen Gewissens" - "wir sind 1. nachgeboren" und „2. antifaschistisch" wird auf der einen Seite von der "Auschwitzkeule, von der man sich endlich befreien müsste" gefaselt, während die Linke ungeniert von der "Antisemitismus- Keule", oder dem Antisemitismus als "Totschlagargument" fabuliert. Deshalb an dieser Stelle einige spezifischen Denkstrukturen mittels derer der Antisemitismus die Welt konstruiert.

Sein erstes strukturelles Kennzeichen ist ein Manichäismus, welcher die gesamte Welt vorgeblich "erklärt". Auf der einen Seite gibt es das "abstrakte" Böse, alle abgelehnten Phänomene werden ihm zur Last gelegt. Auf der anderen Seite steht das bedrohte, wesenhaft Gute, das Konkrete. Zwischen diesen unaufhebbaren Gegensätzen ist der existentielle Kampf unausweichlich: Entweder eigener Untergang oder endgültige Vernichtung des Bösen, das sind die Alternativen. Und es ist klar: Das Opfer hat alles moralische Recht auf seiner Seite, als "verfolgende Unschuld" zur gewalttätigen Notwehr zu schreiten.



Das zweite Strukturmerkmal der antisemitischen Ideologie ist die Personifizierung gesellschaftlicher Verhältnisse. Die Prozesse der zentralen gesellschaftlichen Bereiche - Ökonomie, Politik, Kultur - werden dem absichtsvollen Handeln konkreter Menschen zur Last gelegt. Das abstrakte Böse muss identifiziert werden, es muss Gesicht, Namen und Adresse bekommen, damit der Schuldige gehasst und bekämpft werden können.

Das notwendige Korrelat der Personifizierung bildet die Verschwörungstheorie. Wenn alles Böse in der Gesellschaft, ja in der ganzen Welt dem absichtsvollen Handeln von Menschen zugrunde liegt, so muss dahinter ein heimtückischer Plan, eine weltweite Verschwörung stecken.

Das dritte strukturelle Merkmal des Antisemitismus bezeichnet seinen konstitutiven Zusammenhang mit dem Nationalismus: Der Antisemitismus leistet das, vermittelt der repressiven Egalität, was der Nationalismus braucht: die Konstruktion einer homogenen und harmonischen Wir-Gemeinschaft.

Im sekundären Antisemitismus, dem Antisemitismus nach Auschwitz, wird insbesondere die Schlussstrichforderung aggressiv gegen die Juden gewendet. Jedwedes Erinnern an Auschwitz wird gedeutet als Ausdruck jüdi-



scher Geldforderungen und jüdischer Rachsucht, die sich an den armen Deutschen austobe. Die Juden werden zu böswilligen Erpressern und Angreifern, die Deutschen zu armen, sich verteidigenden Opfern, wie sich z.B. immer wieder plastisch in der "Entschädigungsdebatte" zeigte. Adorno bilanzierte bereits 1950: "Keine antisemitische Anschuldigung gegen die Juden ist zu absurd", als dass sie nicht zum Beweis dafür herangezogen werden könnte, "dass die Juden überhaupt an allem, was ihnen widerfuhr, selbst schuld seien". Henryk Broder brachte diese emotionale wie ideologische Disposition mit folgendem Satz auf den polemischen Punkt: "Die Deutschen werden den Juden Auschwitz nie verzeihen" .

Eine Linke, die weitgehend immun gegenüber dem Antisemitismus sein will, muss zumindest die Marxsche Kritik der politischen Ökonomie als Kapital - und Staatskritik begreifen, also als Kritik an der Totalität der kapitalistischen Gesellschaft; und sie weder auf eine Kritik der Zirkulation durch die Produktion verkürzen, noch auf eine Denunziation der Macht vermittelt der Menschenrechte . Doch zumeist wird in dem diffusen linken Grundkonsens die kapitalistische warenproduzierende Gesellschaft auf einen von oben gesteuerten monolithi-

schen Machtblock reduziert, und unter "Ideologie" wird wenig mehr verstanden als eine geschickte Lüge. Zwangsläufig entsteht auch bei diesem verkürzten Antikapitalismus ein binäres, personalisierendes Denken, welches eine Clique von bösen "Herrschenden" annehmen muss, die mittels direkter Repression, Bestechung per Sozialpolitik und gemeiner Propaganda die guten anderen, die "Beherrschten", niederhalten. Je weniger an die Revolution daheim zu denken war, desto mehr glaubte man, wenigstens in den Befreiungsbewegungen der „3. Welt" die Verkörperung der weltrevolutionären Kräfte gefunden zu haben. Überall stand der monolithische Imperialismus als Verschwörung der Metropolen gegen geeint kämpfende "Völker". Die Parteinahme für die aufständische Bevölkerung mutierte zur unkritischen Pauschalidentifikation mit der jeweiligen nationalen Befreiungsbewegung. Generös wurde dabei übergangen, dass das hochgelobte "Selbstbestimmungsrecht der Völker" nur die Kehrseite des Imperialismus ist.

Und so wurde auch der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern mittels der anti-imperialistischen Schablone gedeutet. Dies aber musste fatale Folgen nach sich ziehen. Es weist in seiner Grundkonstruktion zahlreiche strukturelle Ähnlichkeiten mit dem antisemitischen Weltbild auf: Auch hier verkennt eine vereinfachende Sicht Herrschaft als Fremdherrschaft und Ausbeutung als fremde Machenschaft. Ebenso werden hier in der Personifizierung konkrete Völker existentiell bedroht gesehen durch eine Verschwörung von bösen Kapitalisten und imperialistischen Politikern.

Damit Israel als "Vorposten des US- Imperialismus" denunziert werden konnte, mussten und müssen auch historische Tatsachen ignoriert werden. So z.B. dass 1947 die Sowjetunion vor der UN die vehementeste Befürworterin einer Teilung Palästinas war, die USA dagegen ein Waffenembargo verhängt hatten, und die Tschechoslowakei über eine Luftbrücke Waffen und Munition an Israel lieferte, die der junge Staat im ersten Nahostkrieg zum Überleben dringend benötigte - all dies passte natürlich nicht ins Weltbild. Getrieben von der fetischisierten Wahrnehmung war klar, wo der "Feind" stand: "Die Welt im Nahen Osten ist in zwei Fronten geteilt, da sind die arabischen Völker, die von den progressiven Kräften der Welt im Sinne des Fortschritts unterstützt werden, demgegenüber stehen die zionistischen Kreise, die jüdische Bourgeoisie und Monopole in und außerhalb Israels, die von der ganzen kapitalistischen Welt unterstützt werden."

Der auffallendste Zug am Antizionismus war sein geradezu zwanghaftes Bestreben, Zionismus und Israel mit dem Nationalsozialismus gleichzusetzen. Bei keinem anderen Staat wurden alle, von den K-Sekten bis zur RAF, von Palästina-Gruppen bis zu den Grünen, so reflexhaft von der Faschismus-Assoziation überwältigt wie bei Israel.

"Die Juden" bzw. "die Zionisten" tauchen im linken Antisemitismus bzw. im Antizionismus nicht als "kulturell minderwertiges" Kollektiv auf (wie im Rassismus), sondern als allmächtige Individuen, die ihre Machenschaft

ten hinter der liberalen Maske verstecken. Während rechte Antisemitinnen sich die kapitalistisch vermittelte Herrschaft wünschen als unvermittelte, als positive Barbarei, basiert der linke Antisemitismus auf dem Wunsch, der gesellschaftlich vermittelten Herrschaft, unvermittelt, als mit sich selbst identisches Subjekt, entgegenzutreten, anstatt sie als das zu kritisieren, was sie wesentlich ist: Unpersönlicher, versachlichter Zwang. Indem die Antizionisten dem "notwendig falschen Bewusstsein" verhaftet blieben, reproduzieren sie strukturell dieselben antisemitischen Stereotypen wie die Antisemiten. Gemeinsam finden sie sich als Freunde des "wahren, echten, naturwüchsigen Volkes der Palästinenser" wieder, das doch um soviel "authentischer" wirkt, als dieses "künstliche", irgendwie "abstrakte Israel". Dabei wird weder wahrgenommen dass der Zionismus eine Nationalbewegung wie jede andere auch ist, noch wird von den Antizionisten gesehen, dass Israel ein bürgerlicher Nationalstaat ist, wie alle anderen auch, an dieser Stelle werden sie plötzlich alle zu überzeugten Verfechtern des Antinationalismus. Jedoch macht Israel nichts anderes als alle andere Staaten auch, es versammelt seine Bürger unter dem Zwangsdach Staat, allerdings gibt es einen existenziellen Unterschied: nur Israel bietet allen Juden die Gewähr, nicht weiter wegen ihres "Jude sein" verfolgt zu werden.

Dieser "ehrbare Antisemitismus", um noch mal Jean Amery aufzugreifen, wird gerne mit dem Argument kaschiert, welches letztendlich sogar selbst geglaubt wird, sie - die antizionistischen Antiimperialisten - würden ja keine Menschen oder Völker angreifen, sondern nur politische Ideologien. Von Hass auf Juden oder auf das "jüdische Volk" seien sie "meilenweit entfernt".

Wenn aber nicht mehr unterscheidbar ist, ob Metaphern wie "Feind der Welt" (Joseph Goebbels) oder "Feind der Menschen" (Autonome Nahostgruppe Hamburg 1989) oder "blutrünstige und machtgierige Bastion gegen die Völker" (KPDjML 1974) oder "Sinnbild alles Bösen" (Adolf Hitler) nun von "rechten" deutschen Nationalsozialisten auf "die Juden" oder von "linken" deutschen Befreiungsnationalisten auf "den Zionismus" gemünzt sind, wird endgültig deutlich, wie kurz der Weg vom "Antiimperialismus der dummen Kerls" (so Isaac Deutscher 1967) zum Antisemitismus ist.

Mit ihrer Agitation gegen das "zionistisch-faschistische Staatengebilde" betreibt die Linke nichts anderes als eine Verdrängung der nationalsozialistischen Vernichtung der Juden. Indem deutschen Antizionisten ihre Verantwortung gegenüber den Palästinensern "als Opfer der Opfer" entdeckten, konnten und können sie hervorragend gegen den staatlich verordneten Philosemitismus der Tätergeneration opponieren, sowie ihren Projektionen freien Lauf lassen um sich dann daran zu begeben Auschwitz endgültig "im Jahrhundert der Barbarei untergehen zu lassen" (Jean Amery). Es ist auch wesentlich lustbesetzter, die Opfer von gestern in der Rolle der Täter wahrzunehmen, als sich mit Antisemitismus - und besonders mit dem deutschen, ohne den es kein Auschwitz gegeben hätte, ernsthaft auseinander zu setzen.

*Birgit Meier*

